

Fotografie und Film

Adam Mickiewicz-Institut (Hg.): **Das junge polnische Kino**

Warschau: Adam Mickiewicz-Institut 2005, 104 S., ISBN 83-60263-01-9, kostenloser Bezug über das Institut

Mehr als fünfzehn Jahre nach der ‚samtenen‘ Revolution in Polen zeichnen sich eigenständige Konturen der ersten Generation von Filmemachern ab, die nach 1989 ihre berufliche Ausbildung abgeschlossen haben. Die Filme der jüngsten Generation zeigen nach Ansicht von Mateusz Werner, Konzeptgeber der vorliegenden Publikation, die im Rahmen des Programms des polnisch-deutschen Jahres erschien, „unpräzise Geständnisse, künstlerische Standortbestimmungen, manchmal auch therapeutische Sitzungen, Alltagsnotizen oder Zelebrierung intimer Gefühle.“ (S.12) Doch die Einschränkung des Sichtfeldes auf eine private Perspektive offenbare viel mehr von der polnischen Wirklichkeit als in den Filmen der älteren Generation. Ihr intimer Charakter sei eine Reaktion „auf das allgegenwärtige ideologische Getöse der Medien und auch auf die überpolitisierte Vergangenheit des polnischen Kinos.“ (Ebd.) Diese doppelte Abgrenzung des neuen polnischen Kinos von Medientummel und den renommierten Klassikern des ‚Kinos der moralischen Unruhe‘ der 1970er und 80er Jahre (Andrzej Wajda, Krzysztof Zanussi, Krzysztof Kieślowski, Agnieszka Holland, Ryszard Bugajski u.a.) verweist auf einen Paradigmenwechsel. Er vollzog sich in den Jahren 1999/2000, als vier große Spielfilme den nach 1990 weithin abgebrochenen Dialog zwischen Publikum und Filmemachern wieder eröffneten. Sowohl die Filme *Mit Feuer und Schwert* (Jerzy Hoffman, 1999) und *Pan Tadeusz* (Andrzej Wajda, 1999), als auch *Die Schuld* (Krzysztof Krauze, 1999) und *Tereska* (Robert Gliński, 2000) lockten ein Massenpublikum an. Während Wajda und Hoffman literarische Themen des 19. Jahrhunderts aufgriffen, wandten sich Krauze und Gliński brennenden Gegenwartspunkten zu, die jeden Polen etwas angingen. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts setzte sich eine Gruppe junger Filmemacher durch, die nicht nur auf polnischen Festivals mit Preisen ausgezeichnet wird, sondern auch international von sich reden macht.

In *Das junge polnische Kino* stellen renommierte, international anerkannte Regisseure in drei Genres (Spielfilm, Dokumentar- und Kurzfilm wie auch Animation) ihre Favoriten vor. Darunter sind Piotr Trzaskalski (*Edi*, 2002), Dariusz Gajewski (*Warschau*, 2003), Andrzej Jakimowski (*Augenzwinkern*, 2002) oder Wojciech Smarzowski (*Die Hochzeit*, 2004), die mit ihren Spielfilmen wesentliche Identifikationsmuster der polnischen Gegenwartsgesellschaft erfassen. Der international einst hochdotierte Dokumentarfilm (Marcel Łoziński u.a.) ist trotz riesiger finanzieller Schwierigkeiten (Ausfall der Fernsehproduktionen) wieder im Kommen. Darauf verweisen die zahlreichen Preise auf internationalen Festivals.

die Dariusz Jabłoński, Maciej Drygas und Pawel Loziński erhielten. Eine ähnliche Tendenz ist im Genre des Animationsfilms zu beobachten, in dem auch junge Regisseurinnen (Johanna Jasińska, Anna Matysik) neben dem Jungstar Piotr Karwas auf Filmfestivals für ihre Werke ausgezeichnet wurden.

Das neue polnische Kino befindet sich, so das Fazit der übersichtlich und grafisch eindrucksvoll gestalteten Publikation, auch international wieder im Aufwind. Wer sich einen Überblick über wesentliche Produktionsphasen in der polnischen Filmindustrie nach 1989 und die Werke neuer Regisseure verschaffen will, dem ist der Band unbedingt zu empfehlen. Mit Fotoporträts und Filmografien der Akteure ausgestattet, bietet er darüber hinaus auch Ausschnitte aus einzelnen Spielfilmen, von denen auch die inhaltlichen Kurzfassungen abgedruckt sind. (Weitere Informationen und Anforderung des Titels unter www.iam.pl wie auch iam@iam.pl bzw. wwerner@iam.pl)

Wolfgang Schlott (Bremen)